

lichen Strafgerichte wußte ihn Bernard zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Der Heilige zog sich so-
dann in eine einsame Hütte bei seinem Kloster
zurück und widmete sich der Betrachtung. Inno-
cenz, von Rogers Waffen bedrängt, rief den
Kaiser Lothar auf's Neue zu Hülfe, den auch
Bernard bringend zum zweiten Römerzuge er-
mahnte. Im J. 1136 zog der Kaiser siegreich
durch Italien und führte (1137) den Papst
Innocenz auf's Neue in Rom ein. Wieder kam
auch Bernard nach Italien. Nachdem er in
Rom dem Anaclet viele Anhänger abwendig
gemacht, versuchte er auch den König Roger auf
andere Gefinnungen zu bringen. Dieser wagte
nicht eine für ihn ungünstige Schlacht gegen die
Truppen des Kaisers; sodann ließ er die beiden
Parteien in seiner Gegenwart disputiren. Der
Sprecher für die Sache Anaclets war der Car-
dinal Peter von Pisa, und dieser erklärte sich von
Bernard für überwunden. Mit dem Tode Ana-
clets (25. Januar 1138) schwächte sich das
Schisma beinahe ab; denn obgleich diese Partei
Victor IV. im März 1138 zum Nachfolger
wählte, so entsagte derselbe doch schon am 29. Mai
desselben Jahres, besonders auf Zureden Ber-
nards, seinen Ansprüchen. Bernard aber wurde
als Urheber des Friedens geehrt und gepriesen,
überall vom Jubel des Volkes aufgenommen
und in Procession begleitet. Nach beendigtem
Friedenswerke kehrte er in sein Kloster zurück.

In diese Periode seines Lebens fällt auch die
Beilegung anderer Streitigkeiten, welche beson-
ders durch die ungestüme Hitze des jungen
Königs Ludwig VII. von Frankreich veranlaßt
worden waren. Schon lange vorher hatte Petrus
Abälard (s. d. Art.) eine allgemeine Bewegung
auf dem Gebiete der christlichen Wissenschaft her-
vorgeufen, und Bernard wurde vermöge seines
überwiegenden Ansehens und seiner einflußreichen
Stellung in einen offenen Kampf gegen den
kühnen Mann hineingedrängt. Als Bernard von
seiner letzten Reise nach Rom zurückkehrte, richtete
er seine Aufmerksamkeit auf die bedenkliche Rich-
tung, welche besonders der Anhang Abälards
der Auctorität der Kirche gegenüber einschlug.
Bernard mahnte Abälard zuerst in mehreren
Privatunterredungen. Als nun 1140 eine zahl-
reiche Synode nach Sens zusammenberufen
wurde, erklärte sich der Letztere bereit, mit Ber-
nard öffentlich über seine Lehre zu disputiren,
längte dieß allen seinen Schülern an und for-
derte sie auf, Zeugen seines Triumphs zu sein.
Solchen Unterredungen, die in alter und neuer
Zeit ohne Erfolg geblieben, war Bernard aus
Grundsatz abgeneigt; darüber triumphirten die
Anhänger Abälards, und Bernard sah sich da-
her genöthigt, die Herausforderung anzunehmen.
Vor Allem legte er dem Concil, zu dem sich
auch sonst eine sehr zahlreiche und glänzende Ge-
sellschaft zusammengefunden hatte, die von ihm
ausgezogenen Stellen aus den Schriften Abä-
lards vor und stellte zur Widerlegung viele von
ihm gesammelte Stellen aus den Kirchenvätern

daneben. Abälard, aufgefordert, zu erklären, ob
er sich zu jenen Stellen bekenne, schwieg, und das
Concil verdamnte dieselben als häretisch. Tags
darauf appellirte Abälard an den Papst. Die
Bischöfe stellten also ihr Verfahren ein und be-
richteten den Hergang nach Rom, wobei sie nicht
verfehlten, die gefährlichen, den geoffenbarten
Glauben untergrabenden Consequenzen in der
Lehre Abälards herauszustellen. Sie sagten
z. B.: „Indem er bereit ist, Alles durch die Ver-
nunft zu erklären, streitet er sowohl gegen den
Glauben, als die Vernunft; denn was ist der
Vernunft mehr entgegen, als durch die Vernunft
über die Vernunft hinauszugehen zu wollen, und
was ist mehr gegen den Glauben, als das nicht
glauben zu wollen, was man durch die Vernunft
nicht zu erreichen vermag?“ Von Rom aus
erfolgte die Verwerfung der bezeichneten Lehr-
sätze; Abälard wurde beständiges Stillschweigen
geboden, und über seine hartnäckigen Anhänger
ward die Excommunication ausgesprochen. Abä-
lard sollte in ein Kloster verwiesen werden. Auf
der Reise nach Rom begriffen, fand er freundliche
Aufnahme bei Peter von Clugny; dieser verwen-
dete sich für ihn beim Papste, um ihn in seinem
Kloster zum Unterrichte der Mönche behalten zu
dürfen. Bernard veröhnte sich mit ihm, und
Abälard genoß an diesem Orte die erwünschte
Ruhe in den letzten drei Jahren seines Lebens.

Um diese Zeit war auch der revolutionäre und
schwärmerische Arnold von Brescia (s. d. Art.)
nach Frankreich gekommen. Bernard klagte ihn
beim Papste an; er wurde excommunicirt und
zur Verwahrung in ein Kloster gesperrt, entfloß
jedoch nach Zürich. In Rom aber waren Un-
ruhen ausgebrochen, welche wenigstens indirect
durch die Predigten und Bestrebungen Arnolds
veranlaßt waren. Innocenz starb über denselben
22. September 1143, und sein Nachfolger,
Cölestin II., wußte während seiner kurzen Re-
gierung (1143 bis 1144) sich den Frieden zu
erhalten. Nach seinem Tode aber — der neue-
wählte Papst war Lucius II. — erschien Arnold
wieder selbst in Rom. Von ihm aufgeregt, be-
setzten die Römer das Capitol und suchten die
altrömische Verfassung wieder herzustellen. Sie
forderten auch den König Konrad III. auf, nach
Rom zu kommen und daselbst den Sitz seiner
Herrschaft aufzuschlagen, was dieser natürlich ab-
lehnte. Lucius wollte die Römer mit Gewalt
zum Gehorsame bringen und drang bewaffnet auf
das Capitol, wurde aber von den Römern zu-
rückgeschlagen und durch einen Steinwurf schwer
verwundet; an den Folgen starb er, ehe er ein
Jahr regiert hatte (1145). Nach ihm wurde
am 15. Februar 1145 Eugen III., früher Abt
des Cistercienserklosters S. Anastaggio zu Rom,
Schüler und Freund Bernards, zum Papste ge-
wählt; er entzog sich dem Ungeßüm der Römer
und wurde im Kloster Farfa consecrirt. Dann
verlegte er seinen Sitz nach Viterbo, überwand
aber später die Römer und gab ihnen auf ihre
Bitten den Frieden, so daß er das Weihnachts-